

MBI EINKÄUFER IM MARKT

Mit Content von Dow Jones

STRATEGIEN | MÄRKTE | ROHSTOFFE

Montag, 16. März 2020 | Nr. 6

D 14007

Heiko Schwarz von Riskmethods „Noch viel mehr Lieferketten werden unter Stress stehen“

Das Coronavirus hält Einkäufer und Logistiker in den Unternehmen weiter auf Trab. Nachdem sich die Situation in China zu beruhigen scheint, rückt immer stärker Italien in den Fokus. Dort und im Iran sind die Ausbreitungsraten mittlerweile am höchsten. Die Regierung in Rom hat die Reise- und Versammlungsfreiheit im Land drastisch eingeschränkt, Läden und Restaurants müssen für zwei Wochen schließen. „Seit die Sperren für ganz Italien gelten, hat sich die Zahl der potenziell betroffenen Lieferanten und Standorte in unserem Frühwarnsystem noch einmal vervielfacht. Neben Automobil und Pharma ist auch die Lebensmittelindustrie betroffen, denn Italien ist ein bedeutender Exporteur von Lebensmitteln. Wir werden absehbar die eine oder andere Unterbrechung in Lieferketten sehen“, sagte Heiko Schwarz, Gründer und Geschäftsführer des Münchener Risikospezialisten riskmethods.

Das Unternehmen bietet Software an, mit der Unternehmen ihre Lieferketten automatisiert auf Störfaktoren durchforsten können. Aus Gesprächen mit Kunden weiß Geschäftsführer Schwarz, dass die Firmen aktuell dabei sind, sich überhaupt erst-



Heiko Schwarz
Foto: Riskmethods

mal ein Bild von der Lage zu machen. „Bei einem größeren Automobilzulieferer beispielsweise sind derzeit in Einkauf und Logistik 80 Mitarbeiter rund um die Uhr nur damit beschäftigt zu identifizieren, welche Lieferanten, Materialien und Kunden betroffen sind“, erklärte Schwarz im Gespräch mit MBI Einkäufer im Markt. Riskmethods registrierte Anfragen vor allem aus den Branchen Automobil, Elektronik, Medizintechnik und Pharma.

Insbesondere die Zulieferer der Automobilhersteller stünden massiv unter Druck. Denn es drohten Pönalen: „Die OEMs stellen ihren Zulieferern für jede Stunde Lieferverzug eine sechsstellige Summe in Rechnung.

Da kommen schnell Millionenschäden zusammen. Und darin ist noch nicht einmal der Schadensersatz berücksichtigt oder die erhöhten Kosten für Notfall-Logistik“, erläutert Schwarz.

Rückverlagerungseffekte unwahrscheinlich

Besonders exponiert seien Unternehmen, die aus Kostengründen Produktion und Beschaffung in asiatische Niedriglohnländer verlagert haben. Dass es infolge der Corona-Pandemie zu einem substanziellen Rückverlagerungseffekt kommt, hält Schwarz dennoch für unwahrscheinlich: „Die Automobilhersteller zum Beispiel rechnen in ihren Bilanzen durchschnittlich mit 1,5 bis 2 Milliarden Euro Schaden, der aufgrund von Lieferkettenunterbrechungen mit einer prognostizierten Eintrittswahrscheinlichkeit von 30 bis 50 Prozent entsteht. Das ist ein kalkuliertes Risiko. Aber die Kostenvorteile durch globales Sourcing sind viel höher als die möglichen Schäden. Insofern glaube ich nicht, dass die aktuelle Krise zu wesentlichen Änderungen in den Lieferketten führen wird.“

Laut einer aktuellen Umfrage des ifo-Instituts liegt der Anteil der Firmen,

die negative Auswirkungen der Epidemie spüren, in der Industrie bei 63 Prozent. Die Lieferung von Vorprodukten oder Rohstoffen bereitet demnach 52 Prozent der betroffenen Unternehmen Schwierigkeiten. Am stärksten betroffen sind Unternehmen der Elektroindustrie, des Maschinenbaus, der Möbelindustrie und der Chemiebranche.

„Italien ist erst der Vorgeschmack“

Neben China und Italien bereitet Südkorea Kopfzerbrechen, so Schwarz. „Südkorea ist traditionell stark im Technologie-Export. Halbleiter und Elektronik-Komponenten sind in jeder Waschmaschine, jedem Herd und jedem Bildschirm zu finden.“ Generell müsse man sich darauf gefasst machen, dass „viel mehr Lieferketten unter Stress stehen werden als dies allein durch die Auswirkungen auf China der Fall ist“.

Wie lange das Coronavirus Einkauf, Logistik und Supply Chain Management noch beschäftigen wird, lässt sich nach Einschätzung des Riskmethods-Geschäftsführers zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht sagen. Viel hänge davon ab, wie die Epidemie in der westlichen Hemisphäre verlaufen wird. „Die steigenden Infektionszahlen in Europa und den USA sprechen nicht dafür, dass es zu einem schnellen Ende kommen wird. Italien ist erst der Vorgeschmack.“

Mark Krieger

Aus dem Inhalt

Italien	3
Logistik gerät ins Stocken	
Recht	5
Wann gilt „höhere Gewalt“?	
Lieferkettengesetz	7
Kanzlerin zieht Notbremse	
Chemie	9
Weiter schwaches Preisniveau	
MBI Stahlprognose	10
Risiko steigt	